



E-Interview mit Jan Hübner zum Thema Datenqualität



Titel des Interviews:	Datenqualität – strategischer Erfolgsfaktor für Geschäftsprozesse und Wertschöpfung
Name:	Jan Hübner
Funktion/Bereich:	Geschäftsführer der TIQ Solutions GmbH
Organisation:	Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Informations- und Datenqualität (DGIQ) e.V.

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Daten- und Informationsqualität ist ein wichtiger Wertschöpfungsfaktor, den Unternehmen bisher zu wenig beachtet haben. Oft entstehen hohe Kosten durch eine mangelnde Qualität der Geschäftsinformationen.

Zum Beispiel wird die Pflege von Kundenbeziehungen schwieriger, auch strategische Chancen können mit fehlerhaften Daten gar nicht erkannt oder dann nicht optimal genutzt werden. In der Praxis zeigt sich (fehlende) Datenqualität u.a. bei falsch geleiteten Postsendungen, Produktion falscher Produkte, Mehrfachauslieferungen oder – am Ende der Informationskette – in falschen Kennzahlen im Berichtswesen.

Für Projekte i.R. von Systemmigration, Datenintegration oder für ein Data Warehouse ist die Qualität der Daten inhärent ein wesentlicher Erfolgsfaktor und Kostentreiber. Oft sind Probleme im Projekt-Management ebenfalls auf Fehler oder Mängel bei der Datenqualität zurückzuführen.

Gründe genug, um sich intensiv mit dem Thema Datenqualität zu befassen!

In diesem Virtual Roundtable geben Experten und Anwender aus der Praxis einen Überblick über die wichtigsten Herausforderungen, wertvolle Projekterfahrungen, aber auch die Chancen und Potenziale eines erfolgreichen Datenqualitätsmanagements.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr NetSkill-Team



Sehr geehrter Herr Hufner,

Frage 1:

Getrieben auch durch Compliance-Anforderungen wie Sarbanes-Oxley und Basel II, steht das Thema Datenqualität bei vielen Unternehmen ganz oben auf der Agenda.

Welche Rolle spielt Datenqualitätsmanagement heute für die / für Ihr Unternehmen in Deutschland?

Inwiefern sind hier Branche oder Unternehmensgröße entscheidende Parameter?

Antwort:

Kein Unternehmen kann es sich heute in Deutschland noch leisten, mit qualitativ mangelhaften Daten zu arbeiten. In unserer vielzitierten „Informationsgesellschaft“ sind Informationen ein wertvolles Gut. Sie werden sowohl im Tagesgeschäft als auch im taktischen und strategischen Bereich zur Prozesssteuerung und als

Entscheidungsgrundlage genutzt. Das Thema betrifft zunächst einmal alle Branchen und Unternehmensgrößen, wenngleich bestimmte Branchen wie Banken, Versicherungen oder das Gesundheitswesen hier eine Vorreiterrolle spielen. Auch KMUs werden sich in Zukunft zunehmend mit der Datenqualitätsproblematik auseinandersetzen müssen. Sie stehen dabei vor dem besonderen Problem, dass sie sich die heute am Markt angebotenen Softwarewerkzeuge zum DQM einfach nicht leisten können, zumal deren Funktionsumfang oft nicht auf die speziellen Bedürfnisse kleiner und mittlerer Unternehmen zugeschnitten ist. Außerdem darf nicht der Fehler gemacht werden zu glauben, der Einkauf einer Software zur Datenbereinigung sei schon die Lösung des Problems. Vielmehr gilt es, eine „Datenqualitätskultur“ im Unternehmen zu verankern. Datenqualität muss in allen Organisationseinheiten „gelebt“ werden, um nachhaltig zu sein.

Frage 2:

Die Fachbereiche sind für die Beurteilung der Qualität der verwendeten Daten und Informationen eminent wichtig.

Nehmen die Fachbereiche ihre zentrale Rolle i.d. Hinsicht ausreichend wahr? Welche Erfahrungen aus Projekten haben Sie hierzu?

Antwort

In der Tat spielen die Fachbereiche beim Datenqualitätsmanagement eine entscheidende Rolle. Sie kennen die Bedeutung ihrer Daten am besten und wissen, zu welchen Zwecken die Daten verwendet werden. Gerade die Eignung für den vorgesehenen Verwendungszweck bestimmt ja die Qualität eines Datenbestandes.

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass sich die Fachbereiche dieser Rolle durchaus bewusst sind, dass die Ausübung dieser Rolle jedoch oft durch verschiedene Faktoren erschwert wird. Dazu gehört neben dem Kompetenzgerangel mit der IT-Abteilung und ggf. anderen beteiligten Fachbereichen auch das Problem der Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen sowie mangelnde Erfahrung im systematischen Umgang mit Datenqualitätsproblemen.

**Frage 3 :**

Welche Auswirkungen hat mangelnde Datenqualität auf den Erfolg von IT-Projekten? Ist Datenqualität bereits heute eine feste Aufgabe in IT-Projekten? Wie sollte Datenqualität im Projektablauf optimal sichergestellt werden?

Antwort

Letztendlich ist Datenqualitätsmanagement nichts anderes als ein Teilgebiet des Qualitätsmanagements. Dementsprechend sollte ihm eine zentrale, begleitende Rolle in IT-Projekten zukommen. Es wäre viel zu aufwändig bzw. kaum machbar, das Thema erst nachträglich anzugehen. Es zu ignorieren, wäre grob fahrlässig.

Datenqualität spielt nicht nur bei Teilaufgaben wie der Datenmodellierung und der Softwareentwicklung eine entscheidende Rolle, sondern auch bei Fragen der Systemintegration, der IT-Organisation sowie der Mitarbeiterschulung. Im Projektverlauf können z. B. regelmäßige Reviews helfen, konzeptionelle Fehler frühzeitig zu erkennen und auszumerzen. Von hoher Bedeutung ist es, klare Verantwortlichkeiten zu definieren, idealerweise in Gestalt eines Datenqualitätsbeauftragten. In vielen IT-Projekten wird dies leider noch nicht konsequent genug praktiziert.

Frage 4:

Ist das Top-Management mit dem Thema Datenqualität und seiner Bedeutung für die Geschäftsprozesse ausreichend vertraut? Wie kann hier ggf. die elementare Bedeutung der Datenqualität für Geschäftsentscheidungen besser ins Bewusstsein gebracht werden?

Antwort

Leider ist es tatsächlich so, dass das Top Management oft wenig Affinität für Datenqualitätsprobleme an den Tag legt. Vor allem die Erkenntnis, dass eine hohe Datenqualität eben nicht selbstverständlich ist und deren Sicherstellung (viel) Geld kostet, hat sich auf der Führungsebene noch nicht hinreichend durchgesetzt. Oft ist gar nicht bekannt, wie es um die Daten des Unternehmens tatsächlich steht. Hier kann z. B. durch kostengünstige Profiling-Analysen mit anschaulich aufbereiteten Ergebnissen versucht werden, die fundamentalsten Probleme in den Fokus zu rücken.

Ohne die Unterstützung durch Sponsoren auf der Führungsebene haben es die Mitarbeiter an der Basis oder im mittleren Management jedoch schwer, von ihren bereichsbezogenen, meist reaktiven Ansätzen zur Linderung akuter Datenqualitätsmängel zu einer unternehmensweiten, proaktiven Kultur überzugehen. Daher ist es ganz wichtig, dass solches Engagement von zentraler Stelle gefördert wird.

**Frage 5:**

Wie wird sich der Markt für IT-Lösungen und Beratung in Punkto Datenqualität entwickeln?
Welche übergreifenden Trends lassen sich heute schon erkennen?

Antwort

In den vergangenen Jahren war ein Trend zu immer komplexeren DQ-Suiten zu erkennen. Die Hersteller versuchten, alle möglichen Aspekte des Themas Datenqualitätsmanagement zu integrieren. Dabei wurde oft der Eindruck vermittelt, es handle sich um ein rein technisches Problem, das sich allein durch den Einsatz eines Softwarewerkzeugs lösen lasse. Inzwischen ist jedoch Konsens, dass viele DQ-Probleme ihren Ursprung in organisatorischen Defiziten haben, die mit technischen Mitteln nur oberflächlich und somit kurzfristig zu beheben sind. Insofern wird der Markt für Beratungsleistungen im DQ-Bereich in den kommenden Jahren erheblich wachsen.

Ein weiteres Manko einiger großer Softwaresuiten ist neben den für KMUs unerschwinglich hohen Lizenzkosten in der oft monolithischen Architektur zu sehen. Werden nur einzelne Bausteine einer Suite benötigt, können diese meist nicht separat erworben bzw. mit anderen Werkzeugen kombiniert werden. Sehr interessant sind derzeit verschiedene Aktivitäten im Open Source Bereich, die sich mit der Entwicklung freier Werkzeuge zum Data Profiling und zur Datenbereinigung befassen.

Die technikzentrierte Sicht hat ihren Ursprung sicher auch in der in den letzten Jahren vorherrschenden stark operativen Perspektive auf das Thema Datenqualität. Insofern ist es für einen wirklich nachhaltig-effizienten Ansatz besonders wichtig, auch die strategischen und normativen Aspekte wie beispielsweise Politik, Kultur, Organisation oder auch Verhaltensentwicklung stärker in Betracht zu ziehen. Die sich daraus ergebenden Gestaltungsspielräume für einen auf die spezifischen Probleme des jeweiligen Unternehmens ausgerichteten Ansatz wurden bisher gar nicht differenziert genug ausgelotet. Diese machen aber einen entscheidenden Unterschied zu den Pauschallösungen aus, welche noch häufig auf dem Markt kursieren.

Vielen Dank für das Interview!